



„Soll sich der GHV für die Ausweisung weiterer Gewerbeflächen öffentlich einsetzen?“, lautet die Frage bei der internen Abstimmung – und die Antwort der Mitglieder fällt eindeutig aus. Foto: Eier

Gewerbeverein sorgt sich um die Zukunft der Stadt

Mitglieder einig: Mühlacker braucht ein neues Gewerbegebiet

Der Bürgerentscheid ist auf den 27. November angesetzt, doch eine erste Abstimmung hat bereits stattgefunden: Einstimmig spricht sich der Gewerbe-, Handels- und Verkehrsverein für neue Gewerbeflächen für die Stadt Mühlacker aus, die sich weiterentwickeln müsse, um den Status quo zu erhalten.

VON THOMAS EIER

MÜHLACKER. In einer Schwerpunktsitzung haben die Mitglieder klar Stellung bezogen und – unabhängig vom konkreten Standort – eine Werbekampagne für ein neues Industriegebiet angekündigt. Sogar eine formale Abstimmung hatte der Vorstand für das Treffen im Nebenzimmer des Hotel-Restaurants „Scharfes Eck“ anberaunt, deren Ergebnis nach den Wortmeldungen zuvor kaum überraschte: 21 von 21 erschienenen Gewerbetreibenden halten ein neues Gewerbegebiet für zwingend notwendig, wolle Mühlacker seine Betriebe und Arbeitsplätze dauerhaft sichern.

Flyer und Plakate sind in der Vorbereitung, während in der Mitgliederversammlung – sozusagen als Einstimmung – die Bedeutung des Votums am ersten Advent für die Zukunft der Stadt unterstrichen wurde. Dabei gab es auch kritische Anmerkungen in Richtung des Gemeinderats, der sich vor einer Entscheidung gedrückt und sie an die Bürger delegiert habe; verbunden mit dem Risiko, dass vor allem die Gegner neuer Flächen zur Urne schreiten und ihre Haltung vertreten könnten. Dabei, so der Tenor, gehe es nicht um ein Wachstum um jeden Preis, sondern vorrangig darum, die Abwanderung von Firmen, die expandieren wollten, zu verhindern und die Arbeits- und Ausbildungsplätze vor Ort zu erhalten. Von einem „gefährlichen Spiel mit dem Feuer“ war die Rede, weil bei einer Ablehnung die Entwicklung Mühlackers auf Jahre hinaus blockiert sein werde. Ein „kleines Erdbeben“ befürchtet für diesen Fall der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Nord-schwarzwald, Markus Wexel, weil, wie er als Gast des Gewerbevereins sagte, andere Kommunen das Verfahren im Mittelzentrum zum Vorbild nehmen könnten.

Die Bedeutung neuer Bauplätze für Betriebe betonten unter anderem Marc Seidel, Chef der Firma Geissel in Lienzingen, und Jörg Schüle, Geschäftsführer der Firma Münch, die 2008 in die Waldacker umzog und an der Goldshaldenstraße Platz für ein neues Wohnquartier machte. Sein Unternehmen, so Schüle, habe bereits Flächen angemietet und darüber hinaus keine echte Möglichkeit mehr, in den Waldäckern, die sich zwischen 1998 und 2014 gefüllt haben, zu erweitern. Marc Seidel, der als Vorsitzender der Industriegruppe Vaihingen/Enz vor einem Stillstand warn-

te, verwies auf die Standortsuche der Firma Geissel Ende der 1970er Jahre, als man sich, bevor der Umzug aus der Industriestraße nach Lienzingen ermöglicht wurde, bereits mit einer Abwanderung nach Ötisheim oder Illingen beschäftigt habe. Dabei, betonten die Vertreter der beiden Traditionsunternehmen, fühlten sich ihre Betriebe eng mit der Stadt Mühlacker verbunden. Neue Flächen, appellierte Markus Wexel im Namen der IHK, seien kein Zeichen eines unkontrollierten Flächenverbrauchs, sondern eine Notwendigkeit, um Abwanderungen zu vermeiden und den Status quo zu erhalten.

Dem Vorurteil, insbesondere Industrie und Gewerbe seien für den viel kritisierten Flächenfraß verantwortlich, hielt Stadtplaner Armin Dauner die Zahlen des Statistischen Landesamts entgegen, wonach gerade 2,5 Prozent der Gemarkung Mühlacker von Gewerbebetrieben beansprucht würden, während über 48 Prozent der Fläche landwirtschaftlich genutzt würden und der Wald fast 30 Prozent einnehme. Der Leiter des städtischen Planungs-

„Ein sehr wichtiges Thema. Der GHV muss sich dazu klar artikulieren“

Vorsitzender Hans-Dieter Slobodkin

Baurechtsamts, der in der Versammlung des Gewerbevereins die Ausgangslage der Diskussion beschrieb, verwies auf die Beispiele Bretten und Vaihingen, die deutlich größere Gewerbegebiete auf den Weg gebracht hätten, während die Stadt Mühlacker auf eine „gesunde Mischstrategie“ aus Wohnen und Gewerbe setze. Warum nicht Industrie in der Ziegelei?, wurde Dauner am der Runde gefragt. Weil hier der gesamte Verkehr eines Industriegebiets durch die Stadt fließen würde, entgegnete der Stadtplaner, der auf die Vorzüge der Industriebrache als Wohnviertel verwies.

Wie mehrfach berichtet, wird es beim Bürgerentscheid am 27. November, der analog zu einer Wahl abgewickelt wird, nicht um einen der beiden verbliebenen Standorte – Lug-Fuchsensteige/Biegelacker oder Hart bei Lienzingen – gehen, sondern um die Grundsatzfrage, ob Mühlacker überhaupt ein weiteres, rund 25 Hektar großes Industriegebiet braucht.

Aus Sicht des Gewerbevereins ist das keine Frage. „Das Thema betrifft alle 150 Mitglieder“, machte Vorsitzender Hans-Dieter Slobodkin deutlich, der gemeinsam mit dem Vorstandskollegen Jochen Sämann eine breit angelegte Kampagne des Vereins ankündigte, um das Bewusstsein für die weitreichenden Konsequenzen des Bürgerentscheids zu schärfen. Ansonsten, deutete Slobodkin an, bestehe die Gefahr, dass in der öffentlichen Wahrnehmung vor allem die Gegner zu hören seien.

Kommentar

Volkes Stimme

Neues Gewerbegebiet: Der Kampf um Bürgers Meinung hat begonnen

VON THOMAS EIER

Ein Problem des Bürgerentscheids hat der Gewerbeverein messerscharf erkannt: Wie lassen sich am ersten Advent jene Stimmberechtigten zum Urnengang motivieren, die mangels persönlicher Betroffenheit die Debatte um ein neues Gewerbegebiet vergleichsweise emotionslos über sich ergehen lassen? Besteht nicht die Gefahr, dass, wenn es zum Schwur über den weiteren Kurs in der Stadtentwicklung kommt, ausschließlich die überzeugten Gegner des Flächen- und Landschaftsverbrauchs ihre Stimme erheben?



Mehrfach wurde in der Schwerpunktsitzung des GHV, der sich als einer der Wortführer für eine Weiterentwicklung versteht, die Tragweite der Entscheidung betont, die der Gemeinderat mit Zweidrittelmehrheit an den Bürger übertragen hat. Er soll sich in den nächsten Wochen und Monaten eine Meinung in einer Grundsatzfrage bilden, die seine gewählten Vertreter über Jahre hinweg ohne den Mut zur Beantwortung vor sich hergeschoben haben. Zwar hat sich eine starke Phalanx aus CDU, SPD, Freien Wählern und FDP zu neuen Gewerbeflächen bekannt, aber ob sie auch für Volkes Stimme stehen?

Vor der Frage der Mehrheiten steht die Frage der Motivation, die erst geweckt werden muss, damit der Bürgerentscheid seinen Namen verdient. Wer außerhalb Mühlackers beschäftigt, bereits im Ruhestand oder aus sonstigen Gründen weder auf einen Arbeitsplatz noch einen Ausbildungsplatz vor Ort angewiesen ist, könnte – ohne größeres Kopferbrechen – leicht dazu neigen, der unberührten Landschaft, die er im Gegensatz zu den düsteren Visionen des Stillstands und Rückschritts täglich vor Augen hat, den Vorzug zu geben. Auch jene Bürger, die bislang unbeteiligt, desinteressiert oder zu bequem erscheinen, um sich die Bedeutung ihres Votums vor Augen zu führen, müssen in kürzester Zeit erreicht und dazu gebracht werden, Position zu beziehen. Ob das wirklich gelingen kann, ist nicht nur im Gewerbeverein ein heiß diskutiertes Thema.

Polizeibericht

Streit unter Kunden

VAIHINGEN (pol). Das Revier Vaihingen sucht Zeugen eines Streits am Mittwoch, 18. Uhr, auf dem Parkplatz eines Supermarkts an der Hans-Krieg-Straße in Vaihingen. Der Auseinandersetzung soll ein riskantes Ausparkmanöver eines 18-jährigen Mercedes-Fahrers vorausgegangen sein, der dabei das im Einkaufswagen sitzende Kind seines 34-jährigen Kontrahenten gefährdet habe.

Unbekannte brechen reihenweise Lauben auf

MÖNSHEIM (pol). Serienweise haben Unbekannte in der Nacht auf Donnerstag Gartenhäuser im Gewann Buigen in Mönsheim aufgebrochen. Betroffen sind mindestens sieben Objekte, wobei die Täter Werkzeuge und Gartengeräte im Wert von mehreren Tausend Euro erbeuteten. Dabei wurden die Einbrecher nach Einschätzung der Polizei mutmaßlich gestört, denn an mehreren Lauben habe das Diebesgut scheinbar abholbereit am Wegesrand bereitgestanden. Möglicherweise bestehe auch ein Zusammenhang zu gleich gelagerten Einbrüchen in Weissach und Höfingen.

Aufgeschnappt

Harmonie

Wochenlang war er von einer ebenfalls an der Enz beheimateten Schwanenfamilie bedrängt, angegriffen, verletzt worden. Wie berichtet, haben Mitglieder der Feuerwehr Mühlacker am Mittwoch dem Elend ein Ende bereitet und das gemobbte Schwanen-Männchen eingefangen. Asyl bekam es im Pforzheimer Wildpark, und von dort erreichten unsere Zeitung am Donnerstagmorgen gute Nachrichten: Der neue Mitbewohner auf einem Teich habe den Ex-Dürrenmenzer freundlich in Empfang genommen. „Bis jetzt verstehen sie sich gut“, lautet die frohe Botschaft, die einer Anwohnerin aus Dürrenmenz zu Ohren gekommen ist. Alle, denen Übles schwante, können sich also fürs Erste entspannt zurücklehnen. Vielleicht ein bisschen Musik dazu... Wie wär's mit Schwanensee?

Auffahrunfall fordert hohen Blechschaden

MÜHLACKER (the/pol). Ein stattlicher Blechschaden in Höhe von insgesamt fast 8000 Euro ist bei einem Auffahrunfall am Donnerstagmittag auf der Ötisheimer Straße in Mühlacker entstanden. Wie auf Nachfrage die Polizei berichtet, war gegen 12.15 Uhr auf Höhe des Vereinsheims der Rassegeflügelzüchter eine 24-Jährige mit ihrem VW ins Heck eines VW Polo gefahren, der wiederum gegen einen BMW geschoben wurde. Während am Auto der Unfallverursacherin ein Schaden von 2800 Euro entstand, wurde der Polo mit einem Zeitwert von rund 4000 Euro total demoliert. Weitere 1000 Euro Schaden kommen am BMW hinzu. Verletzt wurde niemand, zu nennenswerten Verkehrsbehinderungen sei es, so die Polizei, nicht gekommen.

Keltern nehmen den Betrieb auf

MÜHLACKER (pm). Die Keltern in Mühlhausen, Großglattbach und Lienzingen haben an diesem Freitag, 16. September, erstmals geöffnet. Das teilt die Stadtverwaltung mit. Die Keltern in Lomersheim wird vom Heimatverein Lomersheim in Eigenregie, also auf eigene Rechnung und Verantwortung, betrieben. Dort beginnt der Betrieb am Samstag. Der Heimatverein besitzt auch eine Bag-in-Box-Abfüllanlage für Säfte. Über die Details informiert der Verein. Wie in der Vergangenheit ist der städtische Kelterbetrieb in Mühlhausen, Großglattbach und Lienzingen auf Dienstag und Freitag beschränkt. Eine Anmeldung beim Keltermeister ist erforderlich.

Junge Ruhestörer nerven Anwohner

Enzberg: Kinder und Jugendliche aus Rumänien beschäftigen die Stadtverwaltung

VON THOMAS SADLER

MÜHLACKER-ENZBERG. CDU-Stadtrat Theo Bellon ist sichtlich sauer. Und nicht nur er – etliche Enzberger, vor allem Anwohner des Rathausplatzes, seien aufgebrannt. Grund sei das Verhalten von aus Bulgarien und, überwiegend, Rumänien stammenden Kindern und Jugendlichen.

„15 bis 20 Kinder und Jugendliche“ träfen sich an manchen Abenden auf dem Platz und sorgten auch noch zu späterer Stunde für Lärm, berichtet Bellon. Sie hinterließen ungezählte Sonnenblumenkerne auf dem Boden und spielten – trotz Verbot – Fußball, was nicht zuletzt die Gäste des am Rathausplatz liegenden Bistros störe. Die Hinterlassenschaften „müssen wir dann zusammenfegen“, bedauert ein Bauhofmitarbeiter, der nicht namentlich genannt werden will.

Das unerwünschte Treiben dauert schon einige Zeit. „Es ist zuletzt immerhin ein bisschen besser geworden“, sagt Theo Bellon, der sich wegen der Vorkommnisse unter anderem sowohl an die Mühlacker Stadtverwaltung als auch an das Landratsamt Enzkreis gewandt hat, wobei die Rumänen, die offenbar die Mehrzahl ausmachen, keine Flüchtlinge seien, wie Ordnungsamtsleiter Ulrich Saur klarmacht. Er gehe davon aus, dass es sich bei den Betroffenen um Sinty und Roma handle. Anwohner des Rathausplatzes beschwerten sich immer wieder über eine Störung der Nachtruhe. Zwar sei es keineswegs so, dass hier jeden Tag beziehungsweise jede Nacht „Remmidemmi“ herrsche, doch seien Kinder und Jugendliche „vereinzelt“ schon

mal auch nach 22 Uhr im Freien unterwegs, weiß Saur. Außerdem hätten manche der Migranten aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse wohl ein Problem mit den Vorschriften zur Mülltrennung und der korrekten Entsorgung von Abfällen.

Indes ist die Stadt nicht untätig geblieben. Noch vor den Sommerferien habe er damit begonnen, die City-Streife – ein im Auftrag der Stadt tätiger privater Sicherheitsdienst – einzusetzen. Sie sehe seither auf dem Rathausplatz regelmäßig nach dem Rechten. Sachbeschädigungen und andere Straftaten habe es bislang nicht gegeben, bemerkt Ulrich Saur.

Dafür stelle sich gelegentlich ein anderes Problem: der mangelhafte Schulbesuch der jungen Rumänen. „Darum muss man sich kümmern“, deutet der Ordnungsamtsleiter entsprechende, bereits laufende Bemühungen der im Rathaus zuständigen Kräfte an. Eine, die sich neben der maßgeblich enga-



Kleine Hinterlassenschaften: Theo Bellon zeigt auf Reste von Knabberereien. Foto: Sadler

gierten Integrationsbeauftragten Leila Walliser ebenfalls um die jungen Migranten im Sinne eines harmonischen Zusammenlebens kümmert, ist Nathalie Pavan, Fachkoordinatorin für offene und mobile Jugendarbeit. „Die mobile Jugendarbeit macht regelmäßig Streetworking auf dem Rathausplatz“, sagt sie. Auch sie selbst habe dem zentralen Standort, wo die mobile Jugendarbeit kurz vor den Sommerferien eine Gelbe-Stühle-Aktion durchführte und mit Jung und Alt sowie mit Anwohnern den Kontakt suchte, schon Besuche abgestattet. „Massen habe ich dabei noch nie angetroffen“, berichtet Nathalie Pavan.

Die Streetworkerinnen hätten mit den Jugendlichen gesprochen und sie auf den Enzberger Jungdort hingewiesen. Der Appell hat gefruchtet: „Sechs bis zehn“ junge Rumänen besuchten den Treff, spielten Billard und beteiligten sich an gemeinsamen Koch-Aktionen. Das Alter der Gäste variiere. Manche seien zwischen zwölf und 14 Jahre alt, manche zwischen 17 und 21. Der eine oder andere von seinem älteren Bruder mitgebrachte Neuling sei allerdings noch zu jung für den Jungdort, dessen Programm für Ältere konzipiert ist. Die Jugendlichen, die den Treff mit aufgebaut haben, nähmen sich der Neuen an und brächten ihnen bei, an welche Regeln sie sich zu halten hätten, so Pavan. Was aufgrund der Sprachbarrieren freilich gar nicht so einfach ist.

Sie versuche nun, „eine Struktur reinzubringen“, sagt die Jugendpflegerin. Was sie schon mal freut: Auch rumänische Eltern hätten sich schon interessiert einen Eindruck von dem Jungdort gemacht.